

Der Fliegerangriff auf Schwabmünchen

Originaltext von Stefan Schmid

Am Sonntag, den 4. März 1945 lag ich vormittags auf dem Sofa in der Wohnstube und hörte den Luftalarm-Sender der mit seiner Erkennungsmelodie in Betrieb war. Das war das Signal, dass demnächst eine Warnung über feindlich Bomber, die sich in unserem Raum befinden, gemeldet wird.

Ich hatte Durchfall und bin deswegen nicht zum Sonntagsgottesdienst gegangen. Vater war schon um 8Uhr auf den Ludwigsberg zur Volkssturmübung gefahren.

Es herrschte an diesem Tag ein sehr starker Nebel, der sich erst gegen Abend lichtete.

Da kam auch schon die erste Luftlagemeldung: „ Feindliche Bomberverbände im Raum nordöstlich von Memmingen“. Die zweite Meldung kam um 10,28 Uhr: „Die feindlichen Verbände befinden sich im Raum Schwabmünchen“. Alles hatte den Anschein, das wieder einmal das Lechfeld dran ist. Das aber Schwabmünchen bombardiert wurde, erfuhren wir erst am Abend in der Molkerei bei der Milchlieferung. Da erzählten Kirch- Siebnacher Milchlieferanten dass man von Schwabmünchen nur Rauch sehe und vom Kirchturm die Spitze fehle. In kurzer Zeit versammelten sich mehrere Menschen um die Kirch- Siebnacher und jeder wunderte sich, dass man nichts gehört hatte, keine Detonation und sonst nichts. Einer der Anwesenden meinte, bei größeren Bränden hätten die Schwabmünchner auch die Siebnacher Feuerwehr gerufen. Dass aber in Schwabmünchen kein Wasser, kein

Telefon und Strom, sowie die Gasleitung unterbrochen war, auf diesen Gedanken kam niemand. Schwabmünchen war total von der Außenwelt abgeschnitten.

72 Bomber der 8. US. Luftflotte machten sich von ihrem Stützpunkt in England aus auf, um die Fertigungsanlagen der Messerschmitt AG zu zerstören.

Weitere 144 hatten das Feldzeugdepot in Ulm und nochmals 144 die Klöckner-Humboldt-Deutz ebenfalls in Ulm im Visier. Die Maschinen waren mit je 10 Mann Besatzung unterwegs. Begleitet hatten den Kampfverband drei Wetteraufklärer P51 und Mosquito-Jagdflugzeuge. Ziel war die Fa. Holzhey bei der die Messerschmitt AG, ein Fertigungsbetrieb für Teile der Me262. Nebenziele waren das Sägewerk Kroen und die Ziegelei Schmid. Um 10.35 Uhr hatten sie das Ziel erreicht und begannen von Süd nach Nord ihre todbringende Fracht abzuladen. Um 10.37 Uhr war alles vorbei. Sie warfen 405 5 Zentner-Sprengbomben und 272 5 Zentner- Brandbombenbündel ab und 2 Minuten später konnten sie ungeschoren zurück fliegen.

In Bruchteilen von Sekunden lag eine riesige Staub- und Rauchwolke über dem Ort und es wurde Nacht in Schwabmünchen. Die Brände wüteten 2 Tage. Der Markt Schwabmünchen hatte 61 Tote und viele Schwer- und Leichtverletzte zu beklagen .117 Häuser sind total zerstört worden. 60 % aller Häuser wurden teils schwer beschädigt. Öffentliche Gebäude, wie zwei Schulen, die Pfarrkirche, das Waaghaus und das Leichenhaus wurden vernichtet. Die Toten musste man in der evangelischen Kirche aufbahren. Unter

den Toten war auch eine aus Siebnach stammende Frau mit ihren Kindern Marianne und Hansi. Sie bewohnten ein Einfamilienhaus im Norden von Schwabmünchen an der Straße nach Graben. Eine Sprengbombe traf das Häuschen, an dessen Stelle nur ein großer Krater übrig blieb. Den an der Ostfront kämpfenden Familienvater erreichte diese Nachricht nicht, er fiel noch im selben Monat.

So löschte der unselige Krieg wieder einmal eine unschuldige Familie aus.



Ein Bild der Verwüstung: So sah die Fuggerstraße nach dem Bombenangriff aus. Das Gebäck des Kirchturms war bereits in sich zusammengestürzt. Bild Stadtarchiv

Was bewog die Alliierten knapp sieben Wochen vor dem Ende, wo das Deutsche Reich schon am Boden lag, zu solchen Aktionen? -

Es war am 24. Juli 1944 bei einem Tagesangriff amerikanischer Bomberverbände auf München.

Die Deutsche Luftwaffe setzte erstmals zur Luftabwehr einige Turbinenjäger Me 262 ein. Als die Messerschmitt-Jäger

auftauchten stoben die Mustangs auseinander und die nicht getroffen wurden verschwanden in den Wolken. Die Me 262 war allen feindlichen Jagdflugzeugen haushoch überlegen, wenn nicht der Treibstoffmangel gewesen wäre.

Von diesem Tag an waren die Amerikaner so geschockt, dass sie von nun an alle möglichen Produktionsstätten dem Erdboden gleich machten.

www.ettringen.info